

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 5

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korrespondenzen und Heilungen.

Wie ich von einer schweren rheumatischen Krankheit gesund wurde.

Ein Fall, welcher beweist, wie ungenügend das jetzige Heilverfahren ist.

Von Christoph Dampel, Kollegienrath und Gehilfe des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens in den Gouvernements Karikow und Kursk. ¹⁾

Als ich medizinischen Versuchen unterlag, kam ich zur Ueberzeugung, daß wir Kranke durchaus nicht gesund werden können durch die herrschende Heilordnung, weil gemäß der Mode wir zu Versuchsobjekten verwendet werden. Es existiren wenig Aerzte, welche besorgt sind, den Kranken die Schmerzen zu lindern, d. h. welche die Therapie (Heilkunde) im Auge haben, vielmehr begegnet man Spezialisten der Chemie, Physik, Mikroskopie, Anatomie, Physiologie, deren Hauptinteresse in Beobachtungen in ihrem Fache besteht. Viele werden sich noch der Kur mit Sarsaparill in Schnaps erinnern, zur Behandlung von Rheumatismen. Jetzt bekommt man chemische Salicylprodukte in der Form der Säure mit Natron, oder als Salol, Tolyfal. Es werden noch verschiedene Salicylkombinationen erscheinen — in Varianten ist die Chemie unerschöpflich — keine dieser Chemikalien wird dem Kranken helfen können; dagegen wird sein Inneres in Konserve umgewandelt, der Umtausch der Säfte bleibt aus und er wird immer kränker.

¹⁾ Ich hatte die Absicht, mein Manuskript in Moskau drucken zu lassen und ein Exemplar davon dem großen Wohlthäter der Menschheit, dem Erschaffer der elektro-homöopathischen Heilmittellehre, Herrn Sauter, als ein schwaches Zeichen meiner Dankbarkeit für die durch dessen Mittel wiedererlangte Gesundheit, zu unterbreiten. Nun ist er nicht mehr unter den Lebenden und da mein Manuskript noch nicht im Druck erschienen ist, so sende ich Ihnen dasselbe, um es in Ihren Annalen erscheinen zu lassen.

So geschah es mit mir. Hoffentlich werden die Herren Aerzte und Apotheker durch folgende Zeilen nicht empfindlich werden; es ist ja nur meine Absicht Kranken zu helfen.

Anfangs Januar 1894 zeigte sich an meiner linken Hand eine akute rheumatische Entzündung, welche sich schnell auf alle Extremitäten und von dort auf den ganzen Körper verbreitete. Mein allopathischer Arzt (damals hatte ich nicht Verständniß für die Homöopathie und Elektro-Homöopathie) behandelte mich gemäß den Vorschriften der modernen Medizin, leider, die Krankheit gab nicht nach; im Gegentheil, mein Zustand wurde immer schlimmer.

Ohne andere Hilfe konnte ich mich nicht im Bette umbrehen. Meine rheumatischen Schmerzen wurden durch Nervenschmerzen erhöht.

Nachdem die Meinigen durch meinen schwachen Zustand völlig erschöpft, wurde eine Diafonistin des „Rothen Kreuzes“ zur Pflege gerufen. Ich wurde massirt. Mein Arzt konsultirte Professoren der Universität, sowie andere Aerzte durch ihre umfangreiche Praxis weit bekannt.

Der Mensch — es liegt auch im Thiere — zeigt Mitgefühl zu einem durch Unglück kraftlos Gewordenen. Meine Bekannten, durch dies Naturgesetz erregt, priesen mir viele Mittel als durchaus radikal heilend an; aber Martinowitsch Varianik in wußte über die guten Eigenschaften der elektro-homöopathischen Heilmittel Sauter's insbesondere überzeugend zu reden. Daher schrieb meine Frau an Hrn. Sauter in Genf.

Brieflich, am 15. März 1894, verordnete Hr. Sauter gegen Gelenkrheumatismus täglich in 15-20 mal, schluckweise, die Lösung von A 2 + S 2 + L in 2 Dezil. Wasser und um 10 Uhr morgens und 4 Uhr nachmittags 1 Korn F 1 in einem Löffel der vorigen Lösung zu nehmen. Morgens und abends die erkrankten Glieder stark einreiben

mit der Mischung von 10 Korn C.5+10 A 2 +1 Kaffeelöffel R. Fl. auf 1 Deziliter Alkohol; darauf dieselben einschmierem mit Rother Salbe und mit Watte einwickeln. Bei einer Konsultation zeigte ich das Rezept den versammelten Ärzten; sie antworteten, ich möge nicht Scherz treiben, wo Ernst im Spiel sei. Einer fügte hinzu, mit diesen Mitteln könne ich mich vom Nervenleiden kuriren, nachdem sie mich vom Rheumatismus befreit haben würden.

Ich fügte mich.

Folgendes Verzeichniß gibt an, mit welchen Arzneien ich allopathisch kurirt wurde. Ich lasse chronologisch folgen.

I n n e r l i c h :

1894.

Januar : Natr. salicyl. (ohne Rezept).

Febr 12 : Salol.

18 : Vini sibiati., Tinct. Aconit,
Morph. mur., Aq. Lauroceras.

März 1 : Kal. brom., Natri jod., Extr.
Bellad.

8 : Ichthyol.

21 : Acid. salicyl.

24 : Tolysal (darnach Natr. salicylic.
erneuert.)

25 : Infus. Digit., Kali acetici.

27 : id, Caffeini natro-
bromat.

April 2 : Emuls. ol. Amygd. dulc., Ext.
Bellad.

22 : Infus. Adon. Vernal.

A u ß e r l i c h :

Jod, Salzkompresen, Chloroform, Ichthyol,
Salz-, Moor- und Schlammäder.

Schon aus diesen Vorschriften ersieht man, daß die Krankheit mit jedem Tage komplizirter wurde. Im Kabinet der chemischen und mikroskopischen Diagnostik wurde mein Urin als schlecht konstatiert. Mein bedauernswerther Magen wollte nicht mehr Arzneien und Milch, womit man

mich fütterte, aufnehmen; der Diaconistin wurde es recht schwer, mich zu pflegen, denn sie war beinahe gezwungen, die Widerwillen erregenden Mittel mir in den Mund zu gießen.

Die Temperatur nahm zu, der Puls war anormal; über den Wechsel beider wurde graphische Kontrolle geführt. Die Füße, Hände, Zungen schwellen an, ich konnte nicht mehr liegend athmen, mußte sitzen. Es wurde Sauerstoff zum Einathmen gereicht. Die beste Masseuse der Stadt wurde gerufen, sie bestimmte dreißig Sitzungen. Die Augen liefen roth an, starkes Nerven-Kopfschmerz; der Augenarzt wurde gerufen, jedoch keine Linderung.

Ostern war da. Ich war betrübt, über meine Hilfslosigkeit und Verarmung durch unaufhörliches Kuriren; trostlos waren die Meinigen. Nachdem ich zu Gott gebetet, entließ ich die Diaconisse und Masseuse (letztere massirte mich nur 10 mal). Endlich sagte ich auch meinem verehrten Arzte, daß ich mich der Kur nicht mehr unterziehen werde, nicht etwa deshalb, weil ich seiner Kunst nicht traue, sondern einzig und allein deswegen, weil ich nun zur Ueberzeugung gelangt sei, daß die medizinische Wissenschaft auf meinen Organismus nichts auszuüben vermöge; ich schloß scherzend, daß ich nun genau wisse, daß mein Zustand nicht im Bereiche der medizinischen Gesetze stehe und daher ich mich von der Medizin verabschieden müße. Ich that dem guten Arzte weh, er meinte ich sollte um sein Honorar keine Sorge tragen und die Kur fortsetzen. Doch ich verharrte darauf, mich nicht mehr zu kuriren, und so schieden wir von einander.

Mein alter Freund, dessen ich oben erwähnt, bestand wieder darauf, einen Versuch mit der Elektro-Homöopathie zu machen und wies mich an Geheimrath Dr. Kindowski.

Da ich nun jede Hoffnung an meine Wiederherstellung verloren hatte, so dachte ich, um keine Gewissensbisse zu machen, noch diesem Versuche mich zu unterwerfen, und bat Dr. Rindowski zu mir.

Der alte Herr (er war schon über 70 Jahre alt), besah mich, sagte, er könne mich anskurieren, falls ich seine Arzneien nicht mit denjenigen der Allopathie mischen werde, denn von den Letztern sei ich eigentlich zerstört worden (daß dem so war, überzeugte ich mich später). Es war mir nicht schwer, seine Bedingungen anzunehmen, denn ich hatte ja der Allopathie entsagt, daher fing ich an, mein Heil bei ihm zu versuchen.

Ehe er mir elektro-homöopathische Arzneien gab, verordnete er mir Klystiere, und damit der Leib ganz gereinigt würde gab er mir 5—6 Körner Purgativ végétal. Ich muß gestehen, nicht wenig Qualen verursachte mir das Aufstehen, aber in demselben Augenblick wurde es im Magen besser. Diese Erscheinung flößte mir Energie ein, die neue und durchaus ungewohnte Kur bis zum Ende auszuführen.

Zweitens mußte ich die schmerzenden Stellen (es schmerzte mich übrigens überall) mit in Wasser und Alkohol aufgelösten elektro-homöopathischen Mitteln einreiben, nämlich mit C 5 + A 2 + R. Fl. und darauf mit Rother Salbe einschmieren.

Gegen Augen- und Kopfwahl ließ Hr. R. R. Fl. auf die Haut applizieren und mit Weißer Salbe einschmieren. Dieselben Mittel hatte ich auch in der Herzgegend anzuwenden.

Als der Magen entleert wurde, verordnete Hr. R. Arzneien gegen Muskel- und Nervenrheumatismen, nämlich S 1 + A 1 + L, zweite Verd. und morgens und abends 3—5 Körner N trocken.

Wunderbar, der Magen fing zu arbeiten an und mein trauriger Zustand wurde besser; doch

ich muß hinzufügen, daß die völlige Genesung nicht so bald sich einstellte.

Nach zwei oder drei Wochen (im Mai) durfte ich schon in die Luft hinausgehen. Jedoch litt ich sehr an Ischias; gegen diese Schmerzen hatte ich die betreffenden Stellen mit in Alkohol aufgelösten elektro-homöop. Mitteln (und mit Rother Salbe einzuschmieren, wie oben angezeigt.

Mein allopathischer Arzt rieth mir die Schlamm-bäder in Moinak, bei Cupatoria, in der Krimm, zu besuchen; dorthin reiste ich Ende Juni und nahm an 7 warme Salzfool- und 12 Schlammwannen-, und 10 Bäder im Schlammsee. Eigentlich waren mir 18 Schlammwannen verordnet, aber wegen Zeitmangel durfte ich nicht die volle Kur gebrauchen. Nach Hause zurückgekehrt begnügte ich mich daher mit dem Baden in dem Flusse bis spät in den Herbst hinein, und mit Barfußgehen à la Kneipp.

Nach den Lehren der Balneologie hätte ich die Schlamm-bäder im nächsten Jahre (1895) fortsetzen müssen, aber dazu hatte ich nicht Zeit. Daher fuhr ich fort meine Arzneien zu trinken, aber in verändertem Quantum, d. h. anstatt der Verdünnung im zweiten Glase, wie ich bisher gethan, trank ich nun aus dem ersten Glase und fügte noch Nerveux hinzu; somit war die neue Arzneiformel: S 1 + A 1 + L + N. Außerdem lernte ich ungeachtet der Ischias-schmerzen auf dem Bicycle fahren.

Gott sei gedankt! Jetzt schreiben wir 1897 und meine Füße, Hände, mein Herz schmerzen nicht mehr, und ich velozipedire mit der Mäßigkeit, welche einem ziemt, der 5 1/2 Pud wiegt und hofft, noch ein halbes Säkulum zu leben. Die Reise ins Bad brauchte ich nicht mehr zu wiederholen. Ich bin gesund geworden Dank der Gesamteinwirkung auf meinen Organismus der elektro-homöopathischen

Heilmittel, der Schlamm-bäder, des Barfußgehens, Bergsteigens, Velocipedirens, überhaupt der gymnastischen Uebungen, des Sport und endlich des Badens im Flusse (in Ermangelung des Seebades). Aber der Urheber, das Hauptagens meiner Genesung war die Elektro-Homöopathie, ohne letztere würde ich mein Krankenlager nicht verlassen haben und wäre mein Körper nicht so gesund geworden. Ich trage jetzt kein Unterhemd mehr und fühle mich behaglich im leinenen Hemde, während ich früher, vor der Krankheit, ohne ein Unterhemd nicht bestehen konnte.

Bei Wetterveränderungen bekomme ich wohl ein schmerzhaftes Gefühl etwa wie Rheumatismus, aber mich tröstet der Gedanke, daß man ja kaum absolut gesund sein kann.

Der Rheumatismus, oder vielmehr die allopathische Kur, hat mir andere unangenehme Spuren gelassen. Nach Beseitigung des Rheumatismus hatte ich Magenblähungen und Verstopfung. Letztere beseitigte ich durch Purg. und Klystiere; gegen Blähungen und Zucken im After gebrauchte ich V 1. Nachdem auch diese Uebel beseitigt wurden, empfand ich dumpfe Schmerzen im Unterleibe, die Harnröhre verengte sich und es kam neuerdings zu Schmerzen in den Nieren u. den Harnleitern. Der Urin hat gewöhnliche Farbe. Ich behandle diese Cystitis und den Blasenkrampf nach den Vorschriften des Bonqueval und des Manual; ausgezeichnete Dienste leisten dabei Umschläge mit R. Fl. Hoffentlich werde ich bald auch von dieser Krankheit geheilt werden.

Im Januar 1897.

Chr. Dampf.

Wiesbaden, Januar 1897.

Antisepticum.

Obiges Präparat scheint meiner Ansicht nach noch nicht genug gewürdigt zu werden, da man

jedenfalls dessen Eigenschaften, außer seiner antiseptischen Wirkung, wodurch dasselbe auch seine Bezeichnung erhält, noch nicht genug erprobt.

Wie schon angedeutet, kennzeichnet es sich hauptsächlich durch seine antiseptische d. h. Fäulniß und Mikroben zerstörende Eigenschaft. Aber auch als Heilmittel, durch seinen Einfluß auf die menschlichen Organe, Lunge, Herz, etc., ist dasselbe nicht zu unterschätzen. Die Zimmerluft zu reinigen ist kein Präparat so sehr im Stande, als gerade das Antisepticum.

Auf dessen Eigenschaft als Heilmittel möchte ich nun etwas näher eingehen. Meine Mutter, welche schon zwei Tage an starkem Schnupfen litt, ließ ich öfter den Duft des Antisepticum einziehen; andern Tages war wunderbarer Weise der Schnupfen verschwunden, ohne daß sich irgend welche Nachtheile einstellten. Mehrere Versuche meinerseits brachten immer dasselbe Resultat. Ich kann deshalb dasselbe als Heilmittel des Schnupfens, besonders in prophylaktischer Beziehung, nicht genug empfehlen.

Bei Ohnmachtsanfällen ließ ich an dem Antisepticum riechen und blieben dann dessen nervenstärkende und anregende Wirkungen nicht aus. Bei Zahnweh, durch Pulpitis bedingt, etwas davon in den hohlen Zahn gebracht, verschafft große Linderung und auch oft Heilung.

An Rachen- und Kehlkopfkatarrh Leidenden kann ich Inhalationen mit obigem Mittel nicht genug empfehlen. Man nehme dasselbe aber nicht zu stark; eine Mischung 5 : 40 genügt vollständig.

Durch Rasiren mit einem jedenfalls unreinen Messer stellten sich bei einem Herrn die Anzeichen zu einer Flechtenbildung ein. Die sofortige Einreibung mit Antisepticum brachten denselben aus aller Gefahr.

Sollte ich nun alle Vortheile mittheilen, die mir die Anwendung des Sauter'schen Stern-Antisepticum schon brachten, so müßte ich den gewollten Zweck, in aller Kürze die Erfahrungen hierüber den freundlichen Lesern zur gest. Kenntniß zu bringen, überschreiten.

So wünsche ich denn, daß diese Zeilen bewirken mögen, daß die Sauter'schen Stern-Mittel so gewürdigt werden, wie dieselben es verdienen und alle diejenigen, die dieselben anwenden, das köstlichste, was es auf dieser Welt giebt, die Gesundheit wiedererlangen mögen.

A. Widerstein.

Wiesbaden, im Februar 1897.

Eklampsie (Krampf) der Kinder.

Ueber einen Fall von Eklampsie bei einem 11 Monate alten Kinde möchte an dieser Stelle berichten.

Am 30. Dez. 1896, während ich von einem Sterbebette kam, stürzte mir ein junger Mann, welcher sich in ungeheurer Aufregung befand und mir ganz athemlos erschien, entgegen mit dem Rufe: „Kommen Sie schnell, Herr Doctor, mein Kind hat schon den ganzen Tag die Krämpfe.“

Da ich nun gerade an der Apotheke vorbeikam, ließ ich denselben einen Cylinder S 1 mitnehmen. Auf dem Heimwege fragte ich nun den jungen Mann aus, wann sich die Krämpfe eingestellt, ob der Kleine keine Würmer habe (ich frug deshalb danach weil der Vater mir schon vorher gestand sein Kleiner esse öfters Brod), sich vielleicht den Magen verdorben u. s. w., wie man eben derartige einschlägige Fragen stellt. Im Laufe des Gesprächs merkte ich aber dem jungen Manne an, daß er mir noch was sagen wollte, dazu aber nicht den Muth hatte. Auf mein Bureden gestand der-

selbe mir nun: Sie dürfen's nicht übel nehmen, ich habe heute Morgen schon einen allopath. Arzt hinzugezogen. Derselbe hatte warme Bäder und Begießungen des Kopfes angeordnet. Da aber die Krämpfe immer schlimmer wurden und alle 5 Minuten ein Anfall erfolgte, habe ich sofort an Sie gedacht, da Sie dem Kinde vielleicht etwas innerlich geben könnten. Meine Frau sagte auch, die äußere Behandlung thut's nicht allein, das Kind muß auch was innerlich haben. (Wie doch der gesunde Volksinn immer das richtige trifft.)

Währenddem waren wir nun in der Wohnung des betr. Herrn angekommen. Eine Inspektion des Kindes meinerseits ergab nun, daß der Krampf durch Verderbniß des Magens bedingt war und befürchtete auch einen Aus Schlag, welcher andern Tages in Form von Kötheln sich zeigte. Bekanntlich ist bei derartigen Krampfanfällen, welche 5—7 Stunden dauern, die Prognose nicht immer günstig, da durch den Kehlkopfkrampf (der auch hier sich öfters auf bedrohliche Weise gezeigt), d. h. durch die durch denselben herbeigeführte Kohlensäurevergiftung des Blutes, der Tod gewöhnlich der Ausgang ist. Da die Anfälle schon über 12 Stunden gedauert, glaubte ich auch nicht viel ausrichten zu können. Aber ungeachtet dessen löste ich 6 Körner S 1 in einem Glas Wasser auf und ließ alle $\frac{1}{4}$ Stunden dem Kleinen einen Theelöffel dieser Lösung eingeben. Die Wirkung nach dem 2. Löffel war eine sehr überraschende. Ich praktizire jetzt schon längere Zeit mit den Sternmitteln, aber eine solch rasche und auffallende Wirkung habe denn doch noch nicht beobachtet. Das Kind, welches während 12 Stunden alle 5 Minuten die Anfälle bekam, hatte nun nach Einnehmen des 2. Löffels im Zeitraume von $1\frac{1}{2}$ Stunde (während welcher Zeit ich am Bette des Kleinen saß) nur zwei Anfälle mehr

und diese nur ganz schwach. Eine große Beruhigung des Kleinen machte sich sofort bemerkbar.

Vor meinem Fortgehen verordnete für die Nacht noch etwas Kamillenthee und richtiges diätisches Verhalten zur Hebung des Magenkatarrhs. Ich befahl den Eltern mich nöthigen Falles rufen zu lassen. Wer nun die ganze Nacht nicht gerufen wurde, das war ich. Bei meinem Hinkommen andern Tags saß der Kleine schon auf dem Schoße seiner Mutter und war wieder so munter, daß es eine Lust war zuzusehen. Die Mutter erzählte mir, der Kleine sei die Nacht wohl etwas unruhig gewesen, aber ein Krampfanfall hätte sich nicht mehr gezeigt.

Am selben Tage gegen Abend stellte sich noch einmal ein starker Anfall ein. Darauf kam der Kleine in Schweiß, schlief ein und andern Morgens war der Körper desselben mit Rötheln bedeckt. Gutes Warmhalten brachte den Kleinen wieder aus aller Gefahr. Nach drei Tagen konnte ich vollständige Genesung konstatiren.

Hier sieht man nun einmal wieder wie gut es ist, wenn man vor die richtige Schmiede geht. Der Krampf des Kleinen, ein Schreckensgespenst für alle sorgenden Mütter, auf welche leichte Weise ist derselbe zu beseitigen, seit uns die Homöopathie und vielmehr noch die Elektro-Homöopathie die nöthigen Mittel dazu gegeben. Möchten auch diese Zeilen bewirken, daß alle die seither die Homöopathie geschmäht, ihre eifrigsten Vertheidiger werden möchten.

A. Widerstein.

Fall von Rückenmarks- und Herzkrankheit mit skrofulöser Gelenk-Affektion bei einem Kinde.

Hinternach, den 10 Februar 1897.
(Bei Schleusingen. Thüringen)

Herrn Dr. Imfeld
Elektro-Homöopathisches Institut, Genf.
Geehrter Herr Doktor!
Wollte Ihnen hierdurch mittheilen, daß die

mir vor circa 4 Wochen übersandten Mittel bei meinem kranken Töchterchen gut geholfen haben; die Geschwulst ist bedeutend besser geworden, stellenweise fast ganz verschwunden, auch die Schmerzen in den Gliedern haben sich gebessert; das Kind kann viel besser gehen, ist überhaupt viel gelenkiger geworden; der Puls geht auch ziemlich normal; die Knie sind noch recht schmerzhaft beim Einreiben, scheinen auch noch etwas geschwollen zu sein, es ist immer noch eine gewisse Steifigkeit darin, es ist aber gegen neulich auch besser geworden; die Arme sind nicht mehr so krumm, sondern wieder ziemlich grade, aber immer noch etwas schmerzhaft beim Einreiben; im Gesichte ist noch wenig Geschwulst zu bemerken; der Appetit ist ziemlich gut, auch die Verdauung regelmäßig.

Das Kind steht nach Tisch auf und kann den ganzen Nachmittag und Abends bis 8 Uhr auf sein, ohne zu ermüden. Alles verspricht, daß es mit der Zeit ganz gesund werden wird, ich bin Ihnen sehr dankbar dafür.

Ihre

Pastorin Gbblinghaus.

Die am 7. Januar verordneten Mittel waren: innerlich: S 1 + C 1, 1. Verd., zweimal täglich 1 Korn S 4; äußerlich: Einreibungen des Rückgrates mit der Lösung von S 5 + C 5 + A 2, je 10 Körner; und ein Kaffeelöffel rothem Fluid auf ein Deziliter Wasser und ein Deziliter Weingeist, Rothe Salbe für die Gelenke, Weiße Salbe für das Herz.

Rharkoff, 18/30 Oktober 1896.

Schluß der Korrespondenz des Hrn. Dr. B. Lefevre,
(siehe Nr. 4.)

Albuminurie und Gelenkrheumatismus. —
Nicephore Naïdenoff, Angestellter des Notars Baytschewsky in Rharkoff, erkrankte am 17. Juni des laufenden Jahres. Da ich zu

dieser Zeit abwesend war, mußte Maidenoff nothgedrungen die Hilfe der allopathischen Aerzte anrufen und wurde von diesen ins Spital geschickt, wo er einen Monat verblieb. Da aber im Spital sein Gesundheitszustand sich immer mehr verschlimmerte, so brachte ihn seine Frau wieder in sein Haus zurück. Nach Skarkoff zurückgekehrt fand ich den Kranken in seiner Wohnung in einem schlimmen und sehr beunruhigenden Zustande; das Krankheitsbild war folgendes: Hydropische Anschwellung der untern Extremitäten, außerordentliche Schwäche, heftige Schmerzen in der Nierengegend, spärlicher, dunkler und stark Eiweiß haltiger Urin, linker Arm am Handgelenk und am Ellenbogen stark angeschwollen, Appetitlosigkeit, Verstopfung, schwacher und stark beschleunigter Puls, fieberhafter Zustand; der Kranke kann im Bette sich nicht selbst bewegen und ist nicht im Stande, seine Nahrung eigenhändig einzunehmen. Ich verordnete ihm S 1, 1. Verd., abwechselnd mit F 1, 3. Verd., halbstündlich 1 Eßlöffel, und von Zeit zu Zeit etwas S 2, 2. Verd. aus Rücksicht auf den Katarth des Blasenhalbes; ferner morgens und abends 2 R. G trocken und 5 R. L zur Hauptmahlzeit; außerdem öfters Purg. um die Verstopfung zu bekämpfen. Außerlich: Umschläge auf den entzündeten Gelenken mit der Lösung von A 1 + P 3 + S 5 + C 5 + F 2, je 5 Körner und 1 Kaffeelöffel R. Fl. auf 150 Gramm Wasser und 150 Gr. Alkohol; überdies Einreibungen der Nierengegend mit R. Salbe. Sechs Wochen dieser Behandlung genügten, um Maidenoff herzustellen und ihm zu erlauben zu mir zu kommen, um mir für seine Rettung zu danken. Er ist freilich noch schwach, aber da seine Kräfte nach und nach zurückkehren, wird er in kurzer Zeit seine Arbeit wieder aufnehmen können.

Fließende Hämorrhoiden. — Frau Prascowic Nikolaiewna Korownikoff, Hausbesitzerin in Elisabethgrad leidet seit fünf Jahren an

fließenden Hämorrhoiden mit stark geschwellenem äußeren Hämorrhoidalknoten, Schmerzen, Brennen, Jucken, hartnäckiger Verstopfung, Kopfschmerzen und Reizbarkeit des ganzen Nervensystemes. Allopathische Kuren blieben erfolglos; in ihrer Noth suchte Frau R. Rath bei der Homöopathie, welche ihr einige Erleichterung verschaffte. Letztes Frühjahr, als Frau R. zufällig von einigen Heilungen durch die Elektro-Homöopathie hörte, entschloß sie sich nach Skarkoff zu kommen, um mich zu konsultiren. Ich verordnete der Kranken zum Mittagessen drei R. A 1 + 2 R. S 1, zum Abendessen fünf R. L und zweimal wöchentlich 3—5 R. Purg. trocken zu nehmen; äußerlich Supp. mit A.

Diese Behandlung befreite Frau R. gründlich von ihrer störenden Krankheit. Heute befindet sie sich vollkommen gesund und kann von allem essen, ohne den geringsten Schaden davon zu haben.

Hochachtend grüßt Sie Ihr ergebenster,

Dr. B. Desèvre.

Patrigen am Bielersee, den 1. April 1897.

Zit. Elektro-homöop. Central-Apothek, Genf.
Unterzeichneter bittet um Zusendung von zwei Schachteln **Vaginastugeln**, dieselben sind eine wahre Wohlthat für die an **fluor albus** leidenden Patienten.

Hochachtungsvollst grüßt.

G. R. Hoffmann, prakt. Arzt.

Villa Paracelsia.

Nach vorübergehender Schließung unserer Kuranstalt während der Wintermonate, zum Zwecke baulicher Veränderungen, namentlich Vermehrung der Badekabinen, ist die Paracelsia am 1. April wieder eröffnet worden.

Zur gefälligen Beachtung.

Als Inhaber eines besonderen Postfaches gelangen wir sofort nach Ankunft eines jeden Zuges in den Besitz der uns zugehenden Korrespondenzen und Sendungen und bitten daher dieselben stets an

Sauter's Laboratorien in Genf.

und nie an Herrn Dr. Imfeld oder an Herrn Heinen zu adressiren, weil sonst unliebsame Verzögerungen nicht zu vermeiden sind. Es ist auch zwecklos Briefe durch Gilboten bestellen zu lassen.

Die Direktion.

Aug. Widerstein

Elektro-Homöopath und Hydropath
Spezialität: Geschlechtskrankheiten, insbesondere Syphilis, Nervenkrankheiten, etc.

Briefliche Behandlung nur für geeignete Fälle.

Wiesbaden, Blücherstr. 9.

Sprechstunden von 9^{1/2}—11^{1/2} und 2—5 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr

Soeben erschien:

„Unsere Männerkrankheiten“

Ein neuer Wegweiser zur Selbstbehandlung mit „Elektro-Homöopathie“ (und Sonnenäther-Strahlapparaten) von

J. P. Moser.

Zum Preise von 3 Mark beziehbar vom Verleger J. v. Groningen in Berlin W., Steinmetzstraße 2, I. (Auch durch das elektro-homöopathische Institut in Genf.)

Dr. Imfeld, Genf, Rue Thalberg, 4.

Arzt des elektro-homöopathischen Instituts
und der Paracelsia.

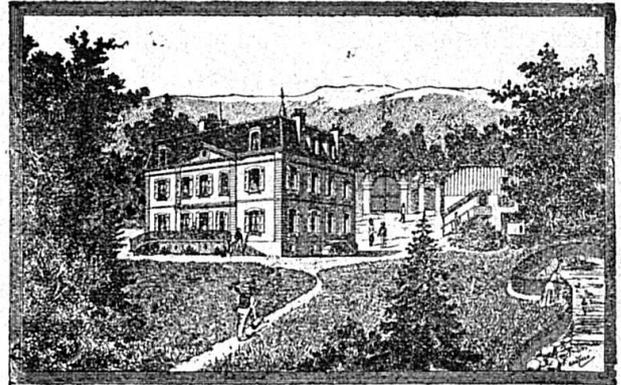
Consultationen im Institut 10—12 Uhr.
„ in der Wohnung 3—4 „

Inhalt von Nr. 4 der Annalen 1897.

Das Od als Träger der Lebenskraft (Fortj.). — Husten und Morphin. — Aus meiner Praxis (Dr. Imfeld) Rheumatische Neuralgie. — Korrespondenzen und Heilungen: Hochgradige Hysterie und Veitstanz; Rückenmarkentzündung; Gesicht-Neuralgien; sibirische Pest; Knochentuberkulosis; Myelitis; Keuchhusten.

Villa Paracelsia

Elektro-Homöopathische Heilanstalt
Châtelaine bei Genf



Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.
Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die Medikamente des elektro-homöopathischen Instituts, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie Gymnastik, Massage, Hydrotherapie (Barfußgehen), elektr. Lichtbäder, Ernährung (Vegetarismus), Elektrizität u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.

J. P. Moser

Elektro-Homöopathische
Krankenbehandlung

St. Johann-Saarbrücken, Mainzerstr., 59 II.

Verfasser von „Unsere Kinderkrankheiten“ u. „Unsere Frauenkrankheiten“; „55 Heilungen von Krebsleiden“, und „Elektro-Homöopathische Arzneimittellehre.“

Sprechzeit täglich von 9—1 Uhr (außer Montags).

36 Jahre Homöopathische Praxis!